

Ein Nachrichtenblatt

*Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder
der anthroposophischen Gesellschaft*

12. Jahrgang, Nr. 10 / SONDERNUMMER III.

15. Mai 2022

Administration und Herausgabe Roland Tüscher, Kirsten Juel. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. © Alle Rechte vorbehalten.



Grafik: Rudolf Steiner
Logo für die Anthroposophische Gesellschaft 1924

Kann die Anthroposophie in der AAG noch gerettet werden?

Friedrich Sprich

Warum dieser Artikel?

Als Mephistopheles von Faust nach seinem Wesen befragt wird, antwortet er: «Ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.»¹ Daran musste ich im umgekehrten Sinne denken, als ich kürzlich von einem gutmeinenden Bekannten, der an der Ohnmacht der Anthroposophischen Gesellschaft verzweifelte und sich über viele Jahre die Frage vorlegte: «Wie kann es sein, dass eine Gesellschaft, die so viel Gutes in ihren Gründungsstatuten festhält, deren geisteswissenschaftlicher Hintergrund so viele Menschen in ihrem Innern anregt, der auch so viele opfervolle Handlungen dargebracht wurden, auch nach hundert Jahren nicht so recht in die Gänge kommt, so dass deren Existenz heute mehr denn je bedroht ist und sie oftmals in der Realität das Gegenteil von dem erreicht, was sie an Gutem anstrebt?»

Er bat mich, ihm diese Frage einmal von meiner Warte aus zu beantworten. Dieser Standpunkt ist eher ein ungewöhnlicher, da er gewisse Beobachtungsmöglichkeiten bietet, die in der Regel nicht gegeben sind und der Beobachtungsergebnisse ermöglicht, die nach seiner Ansicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten.

Dieser Bekannte hatte die Hoffnung, dass nach der Abwahl von Bodo von Plato und Paul Mackay, die er als Hauptverantwortliche einer von der Gesellschaftsleitung ausgehenden Verhinderungspolitik wahrnahm, nun alles besser werden müsse. Und er wunderte sich nach einer kurzen Zeit der Hoffnung, dass nun frische Luft ihren Einzug feiern dürfe: dass die Fenster nach aussen so dicht wie bisher verriegelt blieben und die künstlich gefilterte Luft den 'alten Geist' unangefochten am Leben erhielt.

¹ Johann Wolfgang von Goethe: Faust, Der Tragödie Erster Teil, Vers 1335-1336